

Staffelübergabe von Heinz Ortleb an Helmut Mebert

Mit dem Konzert am 21. November 2010 im Sendesaal schloss sich ein Kreis: vor fast 13 Jahren übernahm Heinz Ortleb mit der Schottischen von Mendelssohn die Position des Konzertmeisters des AOB, am 21. November spielte er dasselbe Stück zum letzten Mal als Konzertmeister des AOB.



1997 konnte **Heinz Ortleb** (*1932 Berlin) als Konzertmeister gewonnen werden. Ortleb erhielt mit 14 Jahren bei seinem Vater Willy Ortleb, der Pianist und Komponist war, seinen ersten Violinunterricht. Nach Abitur an der Dreilindenschule in Berlin im Jahr 1949 studierte er an der Hochschule für Musik in Berlin und war von 1953 bis 1988 Mitglied des Westphal Quartetts. Bereits 1953 und 1954 war Ortleb als ständige Aushilfe bei den Berliner Philharmonikern tätig und nahm 1954 an der letzten Konzertreise Furtwänglers mit den Berliner Philharmonikern teil. Von 1957 bis 1966 war er Mitglied der 1. Violinen des RSO-Berlin, seit 1960 Stimmführer der 2. Violinen, und spielte dort unter Ferenc Fricsay. 1960 wechselte Ortleb zu den Berliner Philharmonikern, wo er bis zu seiner Pensionierung 1997 2. Geiger war. Neben seiner Orchester-tätigkeit trat Ortleb auch als Kammermusiker hervor. Er war nicht nur 2. Geiger im Westphal Quartett sondern auch seit 1985 Bratscher bei den Berliner Harmonikern und bekleidete zwischen 1986 und 1999 die gleiche Position im Philharmonischen Klavierquartett.

Bereits zu Zeiten seiner beruflichen Musik-Tätigkeit hatte Ortleb Kontakte zu den Bildhauern Klaus Ihlenfeld und Harry Bertioia und sich - seiner alten Leidenschaft Chemie folgend – intensiv mit der Metallplastik auseinandergesetzt. Schon vor seiner Pensionierung wurde Ortleb zum Metallplastiker und ist in den letzten zehn Jahren durch zahlreiche Ausstellungen an die Öffentlichkeit getreten.

Seit 1997 hat Ortleb mit seinem unendlichen Erfahrungsschatz, seiner immer treffenden Einschätzung des Könnens des Orchesters und seiner einzelnen Mitspieler, seiner sicheren Hand bei der Mitbestimmung der Konzert-Programme und seinem ständigen Streben nach Perfektion das Orchester erheblich geprägt. Es gelingt ihm immer wieder, aus jedem Einzelnen das Beste heraus zu holen und dadurch von Konzert zu Konzert eine stetige Leistungssteigerung zu erreichen. Insbesondere die Streicher können von seinen Erfahrungen und Tipps profitieren, aber auch die Bläser schätzen seine Meinung und seine geradezu unbestechlichen Ohren. Ortleb ist neben seiner Tätigkeit als Konzertmeister immer wieder solistisch hervorgetreten, insbesondere sein Bratschen-Solopart im Konzert für Streichquartett und Orchester von Ludwig Spohr, das er mit dem Orchester im Jahr 2002 zwei Mal in Italien aufgeführt hat, sei erwähnt. Daneben kann er in den sich an die Proben anschließenden Runden am Biertisch aus seinem Musikerleben schöpfen und unzählige Geschichten aus seinen 40 Jahren als Profi zum Besten geben.

Heinz Ortleb stand uns fast 13 Jahre mit Rat und Tat zur Seite und ihm ist es zum ganz großen Teil zu verdanken, dass sich das AOB in dieser Zeit erheblich verändert und weiter entwickelt hat. Er hat uns allen mit viel Geduld, Ausdauer und Humor geholfen, mache Unzulänglichkeit zu bekämpfen und zu überwinden und war für alle im AOB ein verlässlicher Partner bei allen Konzerten.

In der Generalprobe am 20. November 2010 hat das AOB Heinz Ortleb die Ehrenmitgliedschaft angetragen, die er zu unserer großen Freude akzeptiert hat. Am Ende des Konzerts am 21. November 2010 hat sich Peter Aderhold vor dem Publikum mit einer sehr emotionalen Rede für die Arbeit von und mit Heinz Ortleb bedankt und auf diese Weise auch noch einmal seine besondere Wertschätzung für den Musiker und Menschen Heinz Ortleb zum Ausdruck gebracht.

Mit den Vorbereitungen für das Konzert mit Beethovens Neunter am 3. April 2011 bekleidet jetzt ein weiterer ehemaliger Berliner Philharmoniker die Position des Konzertmeisters des AOB. Wir sind froh und stolz, dass wir **Helmut Mebert** (*1943) hierfür gewinnen konnten. Er war 40 Jahre lang Mitglied der Berliner Philharmoniker und Mitglied der 1. Violinen.



Helmut Mebert wurde in Stuttgart geboren und trat bereits im Alter von zwölf Jahren erstmalig solistisch auf. Nach dem Abitur studierte er zunächst an der Musikhochschule Stuttgart bei Kurt Stiehler, besuchte danach die Meisterklasse von Ricardo Odnoposoff und schloss seine Ausbildung mit Konzertreife und Solistenexamen ab. Zu dieser Zeit war er fünf Jahre lang Konzertmeister und Künstlerischer Leiter des Schwäbischen Kammerorchesters. Unmittelbar nach Abschluss des Studiums im Jahr 1969 kam er zu den Berliner Philharmonikern. Von Anfang an engagierte sich Helmut Mebert nicht nur sehr stark kammermusikalisch: So gehört er zur Gründungsbesetzung der Philharmonischen Virtuosen Berlin und der Philharmonischen Streichersolisten Berlin; sondern hat darüber hinaus auch als Solist bei zahlreichen Konzerten im Ausland mitgewirkt. Heute ist er Primarius des Salonorchesters »Die Berliner« sowie Mitglied des Ensembles Philharmonische Geigen Berlin und des Musikalischen Kabarett »Philharmonische Lachmusik«. Helmut Mebert engagierte sich auch in mehreren Funktionen bei den Berliner Philharmonikern: er war Mitglied des Personalrats und des Fünferrates und hat neun Jahre lang die Reiseleitung bei diversen Tourneen der Berliner Philharmoniker übernommen.

Seit Anfang 2010 ist er offiziell im Ruhestand, wirkt jedoch nach wie vor an Konzerten der Berliner Philharmoniker und anderer Ensembles mit. So war er z.B. auf der Tournee der Philharmoniker nach Australien, Abu Dhabi und Singapur im Herbst 2010 dabei. Daneben ist Helmut Mebert auch weiterhin auch pädagogisch tätig.

Das Akademische Orchester hatte auch auf dem Posten des Konzertmeisters über all die Jahrzehnte immer eine gute Mischung aus jungen und später sehr erfolgreichen Musikstudenten auf der einen und hervorragenden Laienmusikern, deren Können weit über dem Durchschnitt lag, auf der anderen Seite. Wichtig war immer, dass die Konzertmeister aus der Mitte des Orchesters kamen oder der Orchester schon vor ihrer Tätigkeit in Freundschaft zugeneigt waren und trotz ihrer individuellen Begabung bereit waren, es wöchentlich immer wieder mit mehr oder weniger geübten Hobby-Musikern aufzunehmen und diese zu Höchstleistungen anzustacheln.